

**Predigt** am Sonntag Kantate, 18. Mai 2025  
in der Rostocker Ufergemeinde  
über **Apostelgeschichte 16, 23-34**  
(Pastor Jörg Utpatel)

Liebe Schwestern und Brüder!

Es gibt Menschen, die sagen: „Ich kann nicht singen!“  
Für diese Leute muss der heutige Sonntag fast eine Qual sein. Denn „Kantate“ – das heißt ja „Singet!“  
Das ist wie einem Nichtschwimmer zu sagen: „Spring ins Wasser.“

Beides, das Singen und das Schwimmen sind Spaßfaktoren. Und beides birgt Überlebens-Chancen in sich. Schwimmen-Können kann mich retten. Und Singen kann mich retten.

Davon berichtet nicht nur die Bibel.

Davon erzählen bis heute viele.

Auch hier – z.B. aus dem Grenzenlos-Chor habe ich solche Stimmen schon gehört: „Das Singen hier in der Gemeinschaft hat mich gerettet.“

Solche Rettung gibt es auf verschiedene Art. Beim Schwimmen kann es direkte Lebensrettung sein. Die Rettung vor dem Ertrinken. Und das Singen in einem Chor oder hier im Gottesdienst kann tatsächlich auch rettend sein. Weil wir damit Gemeinschaft erleben. Weil sich etwas in uns löst und uns frei macht. Übrigens sind das alles Eigenschaften wie sie Gott und Christus zugeschrieben werden: Er rettet, er befreit, er erlöst.

Und so hat das Singen tatsächlich auch eine göttliche Ebene. Manchmal spürt man das.

Für mich ist es ganz besonders so beim Hören, Mitsingen oder mitsummen der Motetten von Johann Sebastian Bach.

Oder bei den Taizé-Gesängen.

Oder wir haben es gehört vom Kirchentag: Wie das gemeinsame Singen mit so vielen Menschen das Herz erreicht.

Das erlebt jeder und jede auf eigene Weise. Und wer wirklich nicht singen kann: Der hört manchmal ja trotzdem sehr gerne Musik.

Singen kann Leben retten – Musik kann Leben retten. Das ist aber trotzdem schon eine ziemlich steile Behauptung. In der heutigen Lesung aus der Apostelgeschichte haben wir jedoch von so einem Erleben gehört.

Paulus und Silas werden wegen Geschäfts-schädigenden Wirkens ins Gefängnis geworfen. Dort sollen sie schwer bewacht werden. Und die beiden Missionare fangen mitten in der Nacht an: „**Sie beten und singen Loblieder für Gott.**“

Plötzlich gibt es ein Erdbeben. Die Gefängnistüren springen auf. Die Ketten der Gefangenen fallen ab. Sie sind frei. Gerettet – wenn Sie wollen.

Der Gefängniswärter will sich das Leben nehmen, denn er denkt natürlich: Seine Gefangenen haben die Gelegenheit genutzt und haben sich aus dem Staub gemacht. Und er ist dafür verantwortlich.

Aber Paulus ruft ihm zu: „**Tu dir nichts an. Wir sind alle noch hier!**“ Unbegreiflich ist ihm das – natürlich.

Er ist nun gerettet. Man kann ihm nichts vorwerfen. Aber er fragt die beiden Apostel: „**Was muss ich tun, ihr Herren, damit ich wirklich gerettet werde?**“

Dieser Mann hat großes Glück gehabt. Seine Gefangenen sind ihm nicht weggelaufen. Das hat ihm sozusagen den Hintern gerettet. Zugleich aber spürt er scheinbar: Da ist noch etwas anderes. Wieso sind die nicht weggelaufen? Das ist doch stark!

Deshalb fragt er nach dieser anderen Rettung. Er spürt: Die beiden Gefangenen sind innerlich frei – obwohl sie äußerlich in Ketten liegen. Er fragt dieser Rettung oder Heilung wie man sie im Chor, im Singen erfahren und erspüren kann.

Etwas anderes kann sich dabei frei machen. Frei schwimmen. Frei singen und lösen.

Darum fragt dieser Gerettete nach seiner Rettung. Und da ist er bei den beiden, bei Paulus und Silas, an der richtigen Adresse. Sie erzählen ihm und seiner Familie von ihrem Glauben. Von dem, was sie von Jesus aus Nazareth weitergeben möchten.

Das Ergebnis ist: Sie alle lassen sich taufen. Und danach gab es dann Kirchenkaffee. Eine missionarische Erfolgsgeschichte.

Liebe Gemeinde!

Wer ist dabei nun eigentlich gerettet worden?

Die Gefangenen, als die Türen aufsprangen und ihre Ketten sich lösen?

Oder der Wärter als er hörte: Die Gefangenen sind nicht geflohen?

Oder der Wärter und seine Familie, als sie den christlichen Glauben für sich entdecken konnten?

Wir ahnen wohl alle: Vor allem diese tiefere Ebene ist hier die eigentliche Rettung.

Wenn Menschen entdecken: Ich brauche Rettung, Lösung, Befreiung in mir selbst. Und aus mir selbst. Das ist schon der erste, entscheidende Punkt. Die Sehnsucht danach. Der Weg dahin aber ist nicht planbar.

Wir haben im Bibelgesprächskreis verschiedene Parallelen entdeckt zu dieser Geschichte mit dem Erdbeben. Andere Begebenheiten, wo Naturereignisse eine Wandlung in Menschen ausgelöst haben. Und heute am Sonntag Kantate liegt unser Augenmerk besonders auf dem Gesang der beiden Apostel. Sie singen Loblieder für Gott.

Leider kennen wir weder ihre Liedtexte nicht mehr. Und auch nicht die Melodien von damals.

Wir wissen auch nicht: Hat ihr Singen das Erdbeben ausgelöst? Für diesen Fall bitte ich den Chor: Bitte singt das Schlusslied nachher ganz vorsichtig!

Auf jeden Fall hat das Singen die beiden in sich selbst befreit. Sie waren auf besondere Weise frei.

Obwohl sie noch in ihren Fesseln saßen.

Auch das kennen manche von sich selbst.

Wie wir früher in der Jungen Gemeinde mit Martin Luther Kings Worten für den Fall einer Verhaftung gesungen haben: „Hast du deine Zahnbürste dabei, dann kann dir nichts passieren!“

Oder: „Wir werden nicht verschweigen, Herr, wovon wir leben und durch wen.“

Oder: „Wir möchten über Mauern springen.“

Und: „Du lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit.“

Und wir wissen von Dietrich Bonhoeffer. Er war innerlich frei im Gefängnis. Er hat sogar Lieder dort geschrieben. Aus seinem Gottvertrauen heraus.

Ich hatte in Leipzig einen Dozenten. Der war als Studentenpastor in der DDR inhaftiert gewesen. Er hat uns erzählt: „Mich haben die Gesangbuchlieder gerettet. Ich konnte viele auswendig. Und so habe ich sie gesungen in meiner Zelle wie Paulus und Silas im Gefängnis damals.“ Dieses Singen hat ihm nicht die Gefängnistüren geöffnet. Aber es hat ihn seelisch gerettet.

Liebe Schwestern und Brüder!

Manchmal brauchen wir solche seelische Rettung. Auch wenn wir nicht im Gefängnis sitzen oder in tiefster Not sind. Wir brauchen manchmal solche seelische Rettung.

Und zum Glück gibt es Wege dorthin. Am letzten Sonntag gab es dazu den Hinweis:

„Jubilate – jubelt Gott zur Ehre!“ Heute heißt es „Kantate – singet!“ Und der nächste Sonntag trägt den Namen „Rogate – betet!“

Nicht jeder Weg ist zu jeder Zeit für uns begehbar und der richtige. Manche können und mögen eben z.B nicht singen.

Für unsere körperliche Gesundheit aber will jeder seine Fitness erhalten. Dafür gibt es überall gute Tipps: Zu gesundem Essen, zur besten Art, in Bewegung zu bleiben, zum Genießen der frischen Luft. Bis hin zum sog. Waldbaden. Das rettet uns in gewisser Weise körperlich.

Dasselbe gilt aber auch für unsere seelische Gesundheit. Auch dafür sollten wir in Übung bleiben.

Darum – wie es in einem schönen Kanon heißt:

**„Lasst uns miteinander  
singen, beten, loben den Herrn!“**

**Kantate – Rogate – Jubilate!**

Amen.